

Briefgottesdienst zum 4.Sonntag nach Trinitatis, 27.6.2021

Pfarrer Knut Meinel



„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal 6,2). Das ist der Wochenspruch für die heute beginnende Woche. Über fehlende Lasten können wir uns nicht beklagen, egal, ob es um die kleinen Lasten des Alltags oder die großen Lasten von Leib und Seele geht. In diesem Gottesdienst geht es darum, einige Lasten unseres Miteinanders nicht nur auszuhalten, sondern zu verändern. Es gibt biblische Vorbilder, an denen wir uns orientieren können. Und es gibt Gottes Hilfe, um die wir heute bitten können.

Eingangslied: 293 (Lobt Gott den Herrn)

Gebet des Tages

Gütiger Gott, dein Sohn hat gezeigt, dass Vergebung neues Leben schenkt selbst da, wo nur Feindschaft war.

Darum bitten wir dich: Hilf uns zu verzeihen; hilf uns, die Schuldigen zu erheben aus der Zerknirschung, damit auch wir Leben schenken können in deinem Namen; der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lesung: Lukas 6,36-42

"Seid so barmherzig wie euer Vater im Himmel!

[37](#) Richtet nicht über andere, dann werdet ihr auch nicht gerichtet werden! Verurteilt keinen Menschen, dann werdet auch ihr nicht verurteilt! Wenn ihr bereit seid, anderen zu vergeben, dann wird auch euch vergeben werden.

[38](#) Gebt, was ihr habt, dann werdet ihr so reich beschenkt werden, dass ihr gar nicht alles aufnehmen könnt. Mit dem Maßstab, den ihr an andere legt, wird man auch euch messen."

[39](#) Wenn Jesus zu den Menschen sprach, gebrauchte er immer wieder Gleichnisse: "Wie kann ein Blinder einen anderen Blinden führen? Werden sie nicht beide in den Abgrund stürzen?"

[40](#) Ein Schüler steht nicht über seinem Lehrer. Im besten Fall kann er werden wie sein Lehrer, wenn er alles von ihm gelernt hat.

[41](#) Warum siehst du jeden kleinen Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?

[42](#) Du sagst: 'Mein Bruder, komm her! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen!' Dabei erkennst du nicht, dass du selbst einen Balken in deinem Auge hast. Du Heuchler! Entferne zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du klar sehen, um auch den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen."

Predigt

Aus 1.Mose 50:

15 Weil ihr Vater nun tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. "Was ist, wenn Josef sich jetzt doch noch rächen will und uns alles Böse heimzahlt, was wir ihm angetan haben?"

16 Sie schickten einen Boten zu Josef mit der Nachricht: "Bevor dein Vater starb, beauftragte er uns, dir zu sagen:

17 'Vergib deinen Brüdern das Unrecht von damals!' Darum bitten wir dich jetzt: Verzeih uns! Wir dienen doch demselben Gott wie du und unser Vater!" Als Josef das hörte, musste er weinen.

18 Danach kamen die Brüder selbst zu ihm, warfen sich zu Boden und sagten: "Wir sind deine Diener!"

19 Aber Josef erwiderte: "Habt keine Angst! Ich maße mir doch nicht an, euch an Gottes Stelle zu richten! Was er beschlossen hat, das steht fest!

20 Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hat Gutes daraus entstehen lassen. Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten.

21 Ihr braucht also nichts zu befürchten. Ich werde für euch und eure Familien sorgen." So beruhigte Josef seine Brüder, und sie vertrauten ihm.

Liebe Gemeinde,

in dieser kurzen Geschichte, die das Ende der bekannten biblischen Erzählung von Josef und seinen Brüdern bildet, begegnen wir einem der größten und gleichzeitig wunderbarsten Geheimnisse unseres Glaubens. Die Rede ist von dem, was wir „göttliche Vorhersehung“ oder „Gottes Ratschluss“ nennen. Sie ist der Grund dafür, dass Josef seinen Brüdern vergeben kann. „Ihr wolltet es böse machen, Gott aber hat es gut gemacht!“ Wir kennen aus der Glaubens-Geschichte hunderte von Belegen für die Wahrheit dieses Satzes. Ein prominentes Beispiel jährt sich in wenigen Tagen zum 516.Mal: am 17.Juli 1505, trat Martin Luther ins Augustinereremitenkloster Erfurt ein: aus Angst um sein Seelenheil und weil er es aus Angst vor dem Tod der Heiligen Anna bei einem schweren Gewitter vor Stotternheim versprochen hatte. Und was hat Gott aus diesem kleinen ängstlichen Mönch gemacht! Einen freien und glaubensstarken Mann! Gott aber hat es gut gemacht. Das Thema des heutigen Sonntags ist die Vergebung. Die heutige Predigtgeschichte erzählt von einer Vergebung. Sie gibt uns aber in besonderer Weise auf, über den Grund von Vergebung nachzudenken. Warum soll ich jemandem etwas vergeben? Weil es Jesus mir aufträgt? Oder weil man es als Christ eben so macht?

Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern gibt eine bemerkenswerte Antwort: Weil Gott stärker ist als alles Unrecht, das mir geschehen ist. Deshalb kann das, was mir geschieht, gar nicht zum meinem Nachteil sein.

Dem möchte ich anhand von drei wesentlichen Gedanken in unserer Geschichte folgen.

Der erste Gedanke: starke Schuld und starker Gott.

Ein Gedanke, der viele Menschen, auch mich, gerade unserer Zeit immer wieder beschäftigt, ist: wie verhält sich die Stärke menschlicher Schuld zur Macht Gottes? Wir sind Zeugen gewaltiger Umweltzerstörungen, Akte von sinnloser Gewalt, von Blut und Tod. Wir erleben im Fernsehen gerade eine der schlimmsten Hungerkatastrophen in der Geschichte Afrikas und müssen zur Kenntnis nehmen, dass Naturgewalt und menschliches Versagen dabei Hand in Hand gehen. Und an jedem Tag, an dem nichts gegen das Unrecht

auf dieser Welt unternommen wird, an dem die Verantwortlichen tatenlos zusehen, laden Menschen Schuld auf sich. Sich der eigenen Schuld auszusetzen ist sehr schwer. Als man den Kriegsverbrecher Mladic zum ersten Mal vor Gericht mit seinen Gräueltaten konfrontierte, Dinge, die er nachweislich getan hatte: da lehnte ab, die Akten weiterzulesen, weil dort so entsetzliche Dinge beschrieben waren. Zu gewaltig ist das Maß der Schuld. Wir sehen das auch an den Brüdern von Josef. Sie halten die Konfrontation mit dem eigenen Versagen kaum aus und schicken zunächst einen Diener, bevor sie sich dann selbst vor Josef zu Füßen werfen.

Starke Schuld. Wo steckt Gott bei alledem? Es ist manchmal so, dass Gott uns mit aller Macht das Maß unserer Schuld vor Augen stellt und sich darin als der Stärkere erweist. Wie haben das die Deutschen am Ende des 2. Weltkrieges erlebt, die Bewohner der Dörfer Sachsenhausen und Buchenwald und Dachau, als sie von den Siegermächten gezwungen wurden, sich all das anzusehen, was da vor ihrer Haustür Entsetzliches passiert war? Dass Gott sich als der Stärkere erweist, das ist mitunter eine Einsicht, die wir mühsam, mit Angst und Zagen, erringen müssen, wie die Brüder Josefs. Sie müssen einsehen, dass ihre eigenen Pläne böse waren und werden gnadenlos damit konfrontiert. Aber sie dürfen, und das ist das Wunderbare an dieser Geschichte, sie dürfen auch erfahren, dass Gott der Stärkere ist. Kein menschliches Handeln, und sei es noch so böse, kann Gott seiner Macht und seiner Würde berauben.

Der zweite Gedanke: Gottes Beschluss steht fest.

Mit diesem Satz begründet Josef, warum er seine Brüder nicht bestrafen wird. *Was Gott beschlossen hat, das steht fest.*

Ein solcher Satz ist beruhigend und beunruhigend zugleich. Beruhigend, weil ich gewiss sein kann, dass die Linien meines Lebens in Gottes Hand eingeschrieben sind. Nichts geschieht ohne Seinen Willen. Egal, wie fern ich mich von ihm fühle und wie verfahren meine Lage ist: Gott ist immer nur dieses eine Gebet weit entfernt. Befreiend und entlastend ist das auch deshalb, weil ich alle meine Sorgen, all die Menschen, mit denen ich es schwer habe, Gott selbst anvertrauen kann, denn auch sein Beschluss für meine Sorgen

und Probleme steht ja fest, und sein Urteil über diese Menschen auch, daher brauche ich keines zu fällen.

Aber beunruhigend der Gedanke: wieviel Freiheit bleibt mir dabei? Sind wir für einen Gott, dessen Pläne schon längst feststehen, so etwas wie Schachfiguren im großen Weltenplan, die er dort hinschiebt, wo er will? Und welchen Unterschied macht es, ob ich mich so oder so verhalte, ob ich gut bin oder schlecht?

Die Frage, inwieweit der Mensch wirklich eine Wahlfreiheit hat, d.h. ob er sich gegen Gottes Plan zum Heil für das eigene Unheil entscheiden kann, oder aber ob auch diese Entscheidung gegen Gott schon Teil des göttlichen Plans ist, hat Theologen seit Jahrhunderten beschäftigt; wir sprechen hier von der sogenannten Vorsehungs- oder Prädestinationslehre. Hätten die Brüder von Josef die Freiheit gehabt, sich gegenüber ihrem Bruder gut zu verhalten? Und wenn sie gut gewesen wären, hätte dann so vielen Menschen geholfen werden können, wie Josef es später sagt? Und anders: Hätte der Hohe Rat Jesus auch nicht verurteilen können zum Tod am Kreuz-wäre die Menschheit trotzdem erlöst worden?

So wie der Mond eine helle und eine dunkle, uns verborgene Seite hat, so hat auch Gottes Ratschluss eine helle und eine uns verborgene Seite. Die verborgene Seite heißt: wir können nicht hinter die Entscheidungen Gottes blicken. Wir rühren hier tatsächlich an ein Geheimnis. Was wir sagen können, ist das, was sich durch die Bibel zieht wie ein roter Faden: immer wieder wird Menschen aufgegeben, Gott zu folgen und auf Ihn zu hören. Und immer wieder machen Menschen von ihrer Freiheit Gebrauch, diesem Ruf nicht zu folgen und nicht auf Gott zu hören. Und Gott wiederum hat die Macht, auch das lesen wir häufig in der Schrift, auch solche Menschen in seine Nachfolge zu rufen, wenn er es will. Die Geschichte von den Brüdern des Josef ist ein gutes Beispiel dafür. Wir tun im übrigen gut daran, wenn wir auf die Frage nach dem *Warum* von Gottes Beschlüssen verzichten und stattdessen nach dem „Wozu“ fragen, also danach sehen, wo Gott uns hinführen möchte, was er mit uns vorhat.

Und ein dritter Gedanke: Gott hat Gutes entstehen lassen – Ihr braucht nichts zu befürchten. Das sagt Josef seinen verängstigten Brüdern, die Strafe und Rache fürchten. Das ist für mich die helle Seite des Mondes. Gott läßt Gutes entstehen.

Wir sehen ja naturgemäß einen sehr begrenzten Ausschnitt unserer Existenz. Wir haben einigermaßen Zugang zu unserer Vergangenheit (auch da gibt's schon vieles, was wir nicht kapieren), und sobald es um zukünftige Dinge geht, müssen wir passen. Der Überblick Gottes ist da ein ganz anderer. Gott sieht das Ganze. Er hat das Ende der Geschichte, auch meiner persönlichen Geschichte, bereits im Blick. Und da geht es nicht nur um mich, sondern um uns als Gemeinschaft. Da steht mein Leben in anderen Dimensionen und Zusammenhängen, als ich es überblicken kann. Josef bekommt eine Ahnung davon, wenn er sagt: „Durch meine hohe Stellung konnte ich vielen Menschen das Leben retten.“ Er durfte erkennen: durch seinen Lebensweg ist er vielen Menschen zum Segen geworden. Es gibt in Amerika eine sehr erfolgreiche Autorin und Evangelistin. Sie heißt Joni Eareckson Tada. Sie hat 35 Bücher geschrieben, die millionenfach verkauft wurden und in denen sie anderen Menschen über ihre Glaubensbeziehung Trost und Hilfe bietet. Wenn sie öffentlich auftritt, füllt sie ganze Fußballstadien und viele Menschen haben durch sie zum Glauben gefunden. Warum? Seit einem Badeunfall im Alter von 18 Jahren ist Joni Eareckson Tada querschnittsgelähmt. Trotzdem oder eben gerade deswegen ist sie für viele Menschen eine begeisterte Zeugin für die Wirklichkeit Gottes geworden. Kann man verstehen, warum ihr so etwas Schlimmes passiert ist? Nein! Das ist die dunkle Seite, aber die helle Seite ist: ohne sie wären viele Menschen geistlich ärmer. Es sah böse aus, aber Gott wollte es gut machen.

Es geht hier um mehr als um den sicherlich wahren Satz, das in jeder schlechten Sache auch etwas Gutes steckt. Die Josefs Geschichte wäre damit nicht in ihrer Tiefe erfasst. Was die Brüder getan haben, war böse! Und Böses bleibt böse, Schlimmes ist schlimm, die Finsternis bleibt finster! Und es ist manchmal so, dass wir im Glauben da hindurch müssen, mitten durch die Dunkelheit. Und dass wir weitergehen, auch wenn wir nicht überblicken, wohin das führt, im Vertrauen, dass es gut ist – vielleicht nicht für mich! Vielleicht nur für die Anderen oder für das Ganze, das ich nicht sehe. In dieser

Überzeugung ist Dietrich Bonhoeffer gestorben: Ihr wolltet es böse machen, Gott aber gedachte es gut zu machen.

Am Schluss ein ganz wichtiger Satz; Josef sagt ihn zu seinen Brüdern: ich werde für Euch sorgen. Das ist es, liebe Gemeinde, was Gott auch für uns vorhat: dass er für uns sorgen wird. Egal wie groß die Schuld ist: Gott ist stärker. Egal wie unsicher wir durchs Leben gehen: Gottes Beschluss für uns steht fest. Er hat Gutes vor: wir brauchen nichts befürchten. Amen.

Predigtlied: EG 412,1.2.4 (So jemand spricht)

Fürbittgebet

Gott, du gibst mir Schweres zu tragen. Das lastet dann so auf mir, dass ich kaum aufrecht zu stehen und zu gehen vermag. Mein Blick geht nach unten, ich sehe nicht mehr, wie es weitergehen kann.

Gott, höre in der Stille, an welchen Lasten ich zurzeit zu tragen habe.

Stille

Gott, du gibst auch anderen Schweres zu tragen. Oft sehe ich nur mich allein mit dem, was mich beschwert.

Aber auch meine Mitmenschen kennen Sorgen.

Wer schwer zu tragen hat am Leben, solche Menschen will ich dir, Gott, in der Stille nennen.

Stille

Gib mir, Gott, die Kraft, meine Lasten zu tragen und anderen ein Mitträger ihrer Lasten zu werden. Gib mir Kraft Sorgen zu teilen, darauf zu achten, wo ich helfen kann und selbst mir helfen zu lassen.

Gott, als Gemeinde blicken wir auf Christus, der die Last unserer Sünde ans Kreuz getragen hat. Du hast ihn am Ende nicht dem Tod überlassen, sondern neues Leben gegeben. Wir wissen, dass du auch in unserem Leben alles zum Guten wenden kannst. Gib uns dafür ein Herz, das dir traut. Amen.

Vaterunser

Segen

Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Schlusslied: 446,7-9 (Wach auf mein Herz)

Abkündigungen

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: Kollekte für den Erhalt des Pfarrstalls 20,90 €, Klingelbeutel 80,30 €.

Spenden für die Kirche Höchstädt 50 €, für das Milchprojekt in Tansania 20 €.

In Thierstein: Klingelbeutel 347,80 €, Kollekte für den Erhalt der Pfarrscheune 392,33 €. Spenden für: Friedhof 30 €, neue Glocken 75 €, für den Kindergarten „Spatzennest“ 30 €, für die Orgel 50 €, für die Kirche 30 €, für die allgemeine Gemeindegemeinschaft 1005 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.